

**Sebastian Tomasz Kołodziejczyk, *Granice pojęciowe metafizyki* [Begriffsgrenzen der Metaphysik], Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2006, 320 pp., Seria: Monografie Fundacji na Rzecz Nauki Polskiej.**

Sebastian Tomasz Kołodziejczyk analysiert in seinem Buch *Begriffsgrenzen der Metaphysik* die von ihm so genannten Grenzbegriffe, die in der scholastischen Tradition Transzendentalien heißen, in ihrer Genese, Natur und Funktion. Der Autor versteht sein Buch als ein vorbereitender Teil des breiteren theoretischen Projektes, das die Frage nach der Möglichkeit unserer Wissenschaft betrifft.

Das Buch besteht aus einer Einleitung, sechs Kapiteln, die einen historischen (Kap. Kap. I, III) und systematischen Charakter (Kap. Kap. II, IV, V, VI) haben, und einem Schlusswort. Das Buch enthält auch Bibliografie und Personenregister. Im ersten Kapitel *Begriffsschemas der Metaphysik* [*Schematy pojęciowe metafizyki*] (SS. 29-73) zeigt der Autor, basierend auf den philosophischen Überlegungen von Heraklit, Parmenides, Platon und Aristoteles, den Weg der Differenzierung der Begriffsschemas, der sich im Prozess des Kommens zum Selbstbewusstsein realisiert und in den mit dem Seienden in einem Zusammenhang stehenden Grenzbegriffen (wie Seiende, Einheit, Wahrheit, Gute) ausdrückt. Da der Begriff des Seienden die wichtigste Rolle unter den Grenzbegriffen spielt, stellt der Autor im zweiten Kapitel *Das Seiende* [*Byt*] (SS. 74-107) die verschiedenen sowohl traditionellen als auch semiotischen Theorien des Seienden dar, indem er sie in Bezug auf das Designat des Namens *Seiende*, den Inhalt des Begriffs des Seienden und auf die Eigenschaften dieses Begriffs examiniert. Im dritten Kapitel *Theorien der Transzendentalien* [*Teorie transcendentaliów*] (SS. 108-157) präsentiert S. T. Kołodziejczyk die Entwicklung des Verständnisses der Transzendentalien bei den mittelalterlichen Denkern wie: Philipp der Kanzler, Alexander von Hales, Albert der Große, Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus. Im vierten Kapitel *Das Schema der Grenzbegriffe* [*Schemat pojęć granicznych*] (SS. 158-195) stellt der Autor die These über die konzeptuelle Einheit der Grenzbegriffe und zeigt mit den verschiedenen Argumentationsvarianten den inneren Zusammenhang zwischen den Grenzbegriffen, die eben ein Begriffsschema bilden. Um die Natur der zusammenhängenden Grenzbegriffe, die sich in den logischen, linguistischen und ontologischen Dimensionen erkennen lassen, zu bestimmen, zeigt S.T. Kołodziejczyk im fünften Kapitel *Die Natur der Grenzbegriffe* [*Natura pojęć granicznych*] (SS. 196-247), dass sie im Unterschied zu den Allgemeinbegriffen keine begriffliche Natur haben und auch als eine Urteilform nicht erklärt werden können. Im sechsten Kapitel *Die Funktion der Grenzbegriffe* [*Funkcje pojęć granicznych*] (SS. 248-287) bietet der Autor eine eigene im Kontext der im kognitiv-willentlichen Vernunftleben funktionierenden Grenzbegriffe bearbeitete Lösung, die er als Hypothese über die Grundausstattung der Vernunft formuliert. Diese Hypothese bringt zum Ausdruck, dass die Grenzbegriffe zu der Grundausstattung der Vernunft gehören, indem sie jedes Vernunftbeziehen zur Wirklichkeit in den konkreten Akten des Fassens, Konzeptualisierens und Urteilens bedingen.

Das Buch hat eigentlich einen systematischen und analytischen Charakter. Allerdings berücksichtigt der Autor die für das Thema relevanten in den verschiedenen philosophischen Traditionen formulierten Positionen, um die immer aktuelle Problematik hervorzubringen und sie aus eigener Perspektive im Kontext der modernen, vor allem analytischen, Philosophie zu diskutieren. Man muss sagen, dass dem Autor gelungen ist, das oben dargestellte Thema aufs neue zu stellen und seine Relevanz in der heutigen philosophischen Forschung zu zeigen.

Das Buch ist eine Anregung zur Diskussion. Im Folgenden sollen einige kritische Bemerkungen gemacht werden.

1. Die vom Autor formulierte Hypothese über die Grundausstattung der Vernunft erklärt die Grenzbegriffe eigentlich als die Möglichkeitsbedingungen der Erkenntnis als solcher. Das kann man in Bezug auf den Wahrheitsbegriff in seinem transzendentalen Sinn annehmen. Ob das für die anderen Grenzbegriffe auf Grund ihres in einem Schema sich ausdrückenden inneren Zusammenhangs gilt, ist fraglich und hängt vom Verständnis des Seienden als solchen und vom Verständnis der Erkenntnis als solcher ab.
2. Wenn dem Autor bewusst ist, dass die Grenzbegriffe eigentlich keine Begriffe sind (S. 9, S. 246) und dennoch diesen Namen benutzt, ist das eine Inkonsequenz.
3. Bei der Analyse der präpositionalen Interpretation der Grenzbegriffe (S. 237ff.) zeigt der Autor die Schwierigkeit, dass ein Urteil aus den primären Elementen resultiert und von daher den primären Charakter nicht haben kann. Man muss aber sagen, dass der Urteilsakt qualitativ verschieden vom Begriffsakt ist und deswegen den primären Charakter bewahrt, obwohl er die Begriffselemente enthält.
4. Im Laufe des Buches benutzt der Autor immer unter den anderen Grenzbegriffen (Transzendentalien) das Wort *Vielheit* (*wielość*) als Übersetzung des lateinischen *aliquid*, sogar bei der Darstellung der mittelalterlichen Theorien der Transzendentalien (z.B. S. 140). Das ist einfach eine falsche Übersetzung und Verständnis. Obwohl *aliquid* (*Etwas / coś*) auf die Vielheit hinweist, ist es als Eigenschaft des Seienden keine Vielheit, vielmehr betont es die Einheit des Seienden, das vom anderen Seienden getrennt ist.
5. Das griechische Wort *ousia* soll den Artikel des femininen Substantivs im Singular *he* haben und nicht, wie das auf den Seiten 60 und 61 steht, den Artikel des neutralen Substantivs im Plural *ta*.
6. Das Buch wäre durchsichtiger gewesen, wenn es in zwei Teilen, historischen und systematischen, gegliedert wäre und bei der historischen Darstellung auch die neuzeitlichen und gegenwärtigen Positionen berücksichtigt worden wären.

Das Buch ist mit wahrer philosophischer Leidenschaft geschrieben und kann die Philosophen aus verschiedenen Traditionen zur einen Debatte über die fundamentalen metaphysischen, epistemologischen und semiotischen Probleme anregen.

**JAROSŁAW PASZYŃSKI**  
*WSFP Ignatianum, Krakow, Poland*

Copyright of Forum Philosophicum is the property of Forum Philosophicum and its content may not be copied or emailed to multiple sites or posted to a listserv without the copyright holder's express written permission. However, users may print, download, or email articles for individual use.

Copyright of Forum Philosophicum: International Journal for Philosophy is the property of Forum Philosophicum and its content may not be copied or emailed to multiple sites or posted to a listserv without the copyright holder's express written permission. However, users may print, download, or email articles for individual use.